

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2000-2001)
Heft: 2

Rubrik: Gansinger und andere Enten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gansinger und andere Enten

ak. Endlich ist sie da – die Schokolade für die Frau! Wie lange haben wir doch darauf gewartet, haben verzweifelt die Regale im Supermarkt abgeschritten, händeringend die Kioske umkreist. Nirgends eine Schokolade für uns. Der Einwand, es gäbe da schon seit Urzeiten die Pralinés namens «Fémina», gilt nicht. Die sind dafür gedacht, an Muttertagen, Grosi-Weihnachten, Tanten-Geburts- tagen und dergleichen von verlegenen Männerhänden an abgearbeitete und/oder schon zittrige Frauenhände abgegeben zu werden, auch wenn uns derzeit ein penetranter TV-Spot etwas anderes weismachen will. Nein, es geht um Schokolade, die wir uns selber kaufen können und wollen. «Amicelli» heissen die gefüllten Schoko-Waffelröllchen und passen – so die Werbung – unwiderruflich zu der dynamisch-emotionalen, jugendlichen und trendy Frau. Wie gemacht für uns Redaktionsfrauen, dachte sich die Schreiberin und startete eine (heimliche) Studie mittels teilnehmender Beobachtung während der Sitzungspausen. Doch was musste sie konstatieren?! Die Redaktorinnen stürzten sich zwar auf alles Süsse, das den Weg ins Redaktionsbüro gefunden hatte, aber kein einziges «Amicelli» wurde dabei gesichtet, ecco auch nicht verzehrt. Hilfe, wer sponsert uns eine Packung?

Verdient hätten wir sie sowieso, schrieb doch die WoZ letzthin: «Ein wichtiger Pluspunkt der FRAZ ist der Schwung des zehnköpfigen Redaktionsteams.» Die FRAZ würde unter den Zeitschriften, die aus Bewegungen heraus entstanden sind, zurzeit am besten dastehen. Diese Einschätzung freut uns selbstverständlich. Weniger erfreulich ist, dass wir diese Aufmerksamkeit erhielten, weil «Mosquito», die developmentpolitische Zeitschrift der Schweiz, dieses Jahr ihr Erscheinen einstellen musste. Harte Zeiten für

uns bewegte Zeitschriften. Und diese Zeiten fordern ihren Tribut oder eine Weiterentwicklung, je nachdem wie frau das sieht. Wer in der WoZ über uns weitergelesen hat, wirds jedenfalls nicht übersehen haben: es findet eine «Umlagerung von den Feministinnen zu einem breiteren Frauenpublikum» statt. Nicht bemerkt? Well, wir machens ganz sanft... aber unsere Diskussionen darüber sind manchmal hitzig.

Hitzig gings auch zwischen den Zünfterfrauen und den Zunftfrauen [beachten Sie den kleinen Unterschied...] in Zürich zu und her: Diesen Frühling sammelten acht Gattinnen von Zünftern unter ihresgleichen Unterschriften gegen – jawohl, gegen die freche Frauenzunft «Gesellschaft zu Fraumünster», die wider alle Vernunft schon seit Jahren am Sechseläuten mitlaufen will! Und dies natürlich schon seit Jahren nicht darf, denn, so verkünden neuerdings auch die Zünfterfrauen, die Frauenzunft würde das traditionell männliche Zunftwesen verunglimpfen. Tapfer stehen die Gattinnen für ihre zunftigen Mannen ein, die unter sich bleiben wollen, und bejubeln sie weiterhin blumenbestrausst vom Strassenrand aus.

Nicht keine Frauen, aber äusserst wenige sind nach wie vor in Informatikberufen anzutreffen. Nun, dies ist nicht etwa ein weit verbreitetes geschlechtsspezifisches Phänomen, wie anzunehmen wäre, sondern wieder einmal ein helvetischer Sonderfall. Knappe 10 Prozent beträgt der Frauenanteil in den Informatikberufen in der Schweiz, in anderen westlichen Ländern wie USA, Grossbritannien, Schweden oder Spanien sind es immerhin 30 – 40 Prozent. Die entsprechende Studie (für Unermüdliche: www.ategra.ch) kann zwar bestätigen, dass die Schweizer Frauen die Informatikberufe aussergewöhnlich

häufig als zu technoid und unsozial bewerten, aber wieso die Schweizerinnen zu dieser hohen Ablehnung gelangen, bleibt weiterhin im Dunkeln.

Wer eigentlich im folgenden Cartoon verarscht wird, bleibt auch etwas im Dunkeln. Die Meinungen darüber gehen jedenfalls auseinander, also will die Schreiberin Sie nicht daran hindern, sich eine eigene zu bilden. Dieser Cartoon war am 8. März in der Gratis-PendlerInnen-Wegwerf-Zeitung «Metropol» zu sichten: Zwei Frauen sitzen an einem Tisch. Es tritt ein Mann hinzu, er fragt: «Internationaler Frauentag, okay – aber warum eigentlich am 8. März?» Daraufhin die eine Frau: «Da hatte Rosa Luxemburg ihre erste Menstruation...» Sagt der Mann: «Oh... klar... logisch... danke...» Und geht. Derweil erklärt die eine Frau der anderen, etwas konsternierten: «Desinformation ist der Kern psychologischer Kriegsführung!» Na, was meint die Leserin oder der eventuelle Leser? So oder so, einen wunderschönen Tag wünscht Ihnen Gansinger.

P.S. Kurz nach Redaktionsschluss erreichte uns die erquickliche Neuigkeit, dass die Frauenzunft am Zürcher Sechseläuten auch heuer nicht mitlaufen, aber dafür vorauslaufen darf. Stadträtin Esther Maurer machte es möglich. Die Zünfter kochten und mit ihnen wohl auch die Zünfterfrauen. Für die Fortsetzung dieses Stücks verweisen wir Sie mit Vergnügen auf den Frühling 2001!